

SWEET
DEMONIC

Angel

WER SIND WIR?

Aki + Kira = Akira

Manche Menschen schwimmen mit dem Strom, andere paddeln dagegen. Wir latschen durch den Wald und finden nicht mal den verdammtsten Fluss. Wen wundert's, denn so sind wir eben, Aki & Kira, das leicht verpeilte Autorenduo aus Berlin. Zwei durchgeknallte, aber herzliche Sanftmafia-Schriftsteller. Da wir beide aus eher schwierigen Verhältnissen stammen, zeitweise sogar auf der Straße gelebt haben und darüber hinaus einen ziemlich verkorksten, schwarzen Humor besitzen, gibt es bei uns keine makellosen, schwanzbefreiten Weicheimer-Helden ohne Fehl und Tadel. Stattdessen findet ihr in unseren Büchern unperfekte Protagonisten und queere Außenseiter, die realistische Probleme, Macken, Begierden und meist auch einen ordentlichen Knacks in der Schüssel haben. Sinnlicher, detaillierter Sex und erotische Szenen sind dabei immer ein fester Bestandteil unserer Geschichten, ohne zu vulgär oder vordergründig zu sein. Thematisch gibt es bei uns so ziemlich alles, denn wir schreiben einfach, worauf wir Lust haben: mal Romance, mal Dystopie, mal lustig, mal melancholisch, mal Fantasy, mal harter Realismus. Wenn wir den Leser mit unseren Büchern im Herzen berühren können und er auf seinem weiteren, hoffentlich glücklichen Weg einige Dinge mit anderen Augen betrachtet, diese mehr schätzt, hinterfragt und genauer hinsieht - dann haben wir alles erreicht, was wir wollten. Jede Art von Feedback ist übrigens herzlich willkommen!

In diesem Sinne: Carpe omnia! Akira Arenth

KLAPPENTEXT

SWEET DEMONIC ANGEL

Gay Fantasy Romance

Uhrkath, der abgrundtief böse, skrupellose und überaus narzisstische Sohn des Höllenfürsten, will endlich den Thron seines Vaters besteigen. Um den Platz seines unheiligen Erzeugers für sich beanspruchen zu können, muss er Gott in einer Wette schlagen. Zum ersten Mal im Himmel, trifft er diesen in seinem Atelier beim Modellieren neuer Engel. Der Allvater sieht dem Ganzen gelassen entgegen, denn schließlich ist Uhrkath nicht der erste Sprössling, den ihm sein größter Kontrahent hinaufschickt. Eine Wette ist schnell gefunden, denn während Gott fest davon überzeugt ist, dass hauptsächlich die Umgebung ein Lebewesen prägt, ist sich Uhrkath sicher, dass es die Veranlagung ist, die einen von innen heraus steuert, wobei dämonische Gene immer dominieren. Also beschließen sie, einen Hybriden aus Teufel und Engel zu erschaffen und binnen sechs Monden wird sich zeigen, wer recht behält. Uhrkath ist sich seines Sieges zwar gewiss, doch er wäre kein Lordakh, würde er nicht trotzdem versuchen, das Geschehen zu seinen Gunsten zu beeinflussen und den Mischling zu manipulieren.

SWEET
DEMONIC

Angel

AKIRA ARENTH

PROLOG

16.JH. - HIMMEL

„Oh Funkelnder!!! Oh Heiligster!!! Es ist eine Nachricht eingetroffen! Eine Nachricht vom ... vom *Unaussprechlichen* ... vom *Höllenfürsten* persönlich!“

„Ach wirklich?“ Der Allvater dreht sich verwundert zu seinem Götterboten, der eine ziemlich verstörte Gans in den Händen hält, und lacht auf. „Sag bloß, ist es schon wieder so weit?“ Er wischt sich den schmierigen Ton von den Fingern, schiebt in freudiger Erwartung seine Werkzeuge beiseite und löst das zusammengerollte, angekockelte Pergament vom Fuß des Vogels. Als er es öffnet, müffelt es derbe nach Schwefel, weshalb ihm sofort die Augen tränen, trotzdem liest er es bis zum letzten Wort. „Tatsächlich!“ Er wackelt glucksend mit seinem schneeweißen Oberlippenbart, der sich Richtung Kinn nahtlos in den Rest seiner Gesichtsbehaarung einfügt. „*Haha*, dieser alte Schlawiner ist wirklich unglaublich!“

Der kleine Putto lässt die Gans zurück auf die Erde fliegen, doch er teilt die Unbeschwertheit seines Herrn nicht und schwirrt stattdessen nervös hin und her, während er sich an seinen knubbeligen Fingern knibbelt. „Oh Allmächtiger, w-w-was schreibt der Gehörnte? St-Steht uns ein Krieg bevor?“

Der Allvater wedelt ab, als würde er eine Fliege ver-

scheuchen, und reicht seinem Diener die Botschaft. „So ein Unsinn! Unser alter *Freund* Luzifer schickt uns nur wieder mal einen seiner Söhne vorbei, das ist alles!“

„Lu-Lu-Lu-Luzifers S-S-S-Sohn???“ , stottert der kleine Himmelsbote, welcher wenig geübt im Überbringen von Nachrichten ist, vor allem schlechten! „A-A-Aber ein T-T-Teufel, im Himmelreich? Oh Gott, welch Gefahr das bedeutet! D-Das geht doch nicht!!!“

„Natürlich geht das“, widerspricht ihm der Weise und schwingt sein weißes Gewand herum, um sich danach auf seinen himmlischen Wolkensessel zu setzen. „Nun sei mal nicht so ein Hasenfuß! Ich kenne Luzi seit Jahrtausenden, der will doch nur spielen. Was glaubst du, warum er so viele Kinder hat? Ihm ist langweilig, das ist alles.“

„A-A-Aber -“

„Lumpus!“, unterbricht der Herr seinen Diener und legt ihm eine Hand auf die kleine, pummelige Schulter. „Er bittet höflich um eine Audienz für seinen Sohn, mehr nicht!“

„Aber *warum denn???*“, wimmert der kindliche Knirps weiter und lässt dabei bibbernd die Unterlippe hoch und runter flapschen.

„Weil ich ihn *prüfen* soll!“ Der Allvater ist nun doch etwas genervt. „Luzifer sucht schon seit Ewigkeiten einen Nachfolger, aber er ist von Natur aus ein pedantischer Korinthenkacker, deshalb war ihm bis-

her keiner gut genug. Sein Erbe muss *mich* schlagen, nur dann akzeptiert er ihn ...“

„E-E-Euch *sch-sch-schlagen*???“

„In einer Wette! Ja.“

„Aber was, wenn Euch dieser ... dieser *Sohn* überlistet? Euch ein Leid antut??? Wenn er Euch *stürzt*? Dann sind wir alle *verloren*!!!“ Der Putto schluchzt bereits schlimmer als ein Ferkel mit Rüsselseuche und flattert panisch im Kreis, bis ihn der Urschöpfer einfängt und ihm einen soeben erschaffenen Nuckel in die sabbrige Luke ppropft. An diesem beginnt die kleine Kreatur wie wild zu saugen, bis sie sich endlich beruhigt.

„Keine Sorge, das wird nicht geschehen“, beschwichtigt ihn sein Heilsbringer und setzt ihn auf eine Wolke. „Immerhin ist er ja nicht der erste Sohn, den mir Luzifer schickt ... apropos, der wievielte Abkömmling ist das eigentlich?“

Der Putto zieht mit einem *Plopp* den Nuckel raus und verkündet: „Im Pergament steht, er sei der *Sechshundertsechszigste*!“

„Oh.“ Nun doch etwas verunsichert, nimmt der Allvater die Rolle erneut an sich, ignoriert deren Gestank, so gut es geht, und liest die entsprechenden Zeilen nach. „Du hast recht, hier steht es ...“ Einen Moment überlegt er, doch dann fällt die Sorge wie ein alter Mantel von ihm ab und er sieht optimistisch, wie er eben ist, in die Zukunft. „Ach was! Das ist auch nur eine Zahl! Ich kenne alle

Schwächen von Luzifers Söhnen, all ihre schmutzigen kleinen Wortspiele und Tricks. Damit können sie vielleicht manche Menschen reinlegen, aber doch nicht *mich!*“ Er lässt die Müffelrolle durch die Luft ins himmlische Archiv sausen, direkt in eine große, geruchsdichte Kiste zu all den anderen Stinkeblättern, die vor ihr aus der Hölle kamen. Dann schreitet er unerschrocken an den Rand seiner elysischen Plattform, zu einer seiner fabelhaftesten Kreationen: dem *Behvèrain* - dem göttlichen Vergrößerungsglas, verziert mit goldenen, heiligen Ornamenten. Grinsend betrachtet er seine Schöpfung, die Erde, sieht beim Blick durch das Glas, wie sie sich dreht, und fokussiert die Megalupe in ihrem rotierenden Gestell auf den Bereich, der ihn interessiert: einen riesigen Vulkan,¹ den Eingang zur Unterwelt.

„Komm nur, sechshundertsechundsechzigster Sohn der Finsternis! Ich werde dich in gleicher Weise vorführen wie all deine einfältigen, wollustgetriebenen Brüder vor dir!“

„Warum sind das eigentlich alles Jungs?“ , quakt der Putto von hinten und zerstört mit seiner Frage die epische Stimmung.

Schnaufend legt Gott den Kopf in den Nacken. „Das sind keine *Jungs*, das sind *Hermaphroditen*, Lumpus! Nur dem äußeren Anschein nach sind sie männlich, weshalb man sie *erzt*. Hast du in den Geschichtsstunden nicht aufgepasst?“

¹ Google Maps für Götter ,p

Ertappt sieht der Putto zu Boden und wird puterrot. „Die waren so gruselig ... da hab ich lieber am Daumen gelutscht.“

Gott reibt sich die Stirn und erklärt geduldig: „Luzifers Nachkommen sind *Hermaphroditen*, Lumpus! Sie besitzen also einen Phallus, mit dem sie andere befruchten können, und eine sogenannte *Naðr*, einen eigenen Befruchtungskanal, der sie dazu befähigt, Eier zu legen. Infolgedessen können sie sich geschlechtlich ungebunden fortpflanzen und vermehren sich darum auch wie die Pest!“

„Na jaaaa“, wirft der kindliche Diener ein und wackelt mit dem Kopf, dass ihm die blonden Locken nur so wippen. „Sechshundertsechundsechzig Nachkommen in sooooo vielen Jahrtausenden sind ja noch vertret-“

„Das sind *nur* Luzifers Söhne!“, unterbricht ihn Gott. „Seine direkten Nachfahren nennen sich *Lordakh* und bilden die oberste Fürstenklasse! Auch wenn ich jeden Einzelnen von ihnen in der Vergangenheit bezwungen habe, so hat es sich doch keiner seiner Sprösslinge nehmen lassen, vorher noch fleißig herumzuhuren! Sie paarten sich mit den Menschen und schufen so immer mehr niedere Dämonen, die sich zu *Rotten* zusammenschlossen!“

Erneut überkommt den Putto ein angsterfülltes Zittern. „Ihr ... Ihr meint die ... die *Diabolus sapiens*?“

„Genau die“, bestätigt der Allvater und nickt. „Hast du ja doch ein bisschen aufgepasst.“ Dabei tätschelt

er dem kleinen Lutscher den Kopf. „Zum Glück sind diese Ungeheuer sehr kälteempfindlich und ziehen sich deshalb offenbar aus freien Stücken unter die Erde zurück.“

„Wisst Ihr denn, wie viele es sind? Nicht dass sie uns irgendwann überrennen?“

„Das werden sie nicht“, beruhigt Gott seinen Boten erneut. „Keiner dieser Dämonen hat Flügel, und über den himmlischen Sog kommen nur die Seelen, die ich persönlich ins Himmelreich hole! Ach ja, wo wir gerade davon sprechen ...“ Mit einem Wink seiner Hand saust ein blütenreines Pergament herbei, auf das er eine Einladung schreibt. „Hier! Flieg hinunter auf die Erde und halte am Fuße des Vulkans Ausschau nach einem der dämonischen Jäger. Das sind die Einzigen, die sich außerhalb der höllischen Höhlen aufhalten und dich in die Asthenosphäre zu Luzifer bringen werden.“

„M-M-M-Mich???“ In seiner Panik zutschelt der kleine Schisser an seinem Nuckel wie ein Presslufthammer.

„Ja, *dich*, Lumpus!“, verkündet Gott und lächelt zuversichtlich. „Keine Sorge, dir wird nichts geschehen! Nur mit deiner Hilfe und meiner Einladung kann Luzifers Sohn das Himmelreich betreten! Nun los, fliege hinab und walte deines Amtes!“

Eigentlich hatte sich der kleine Götterbote nur für Inlandsflüge beworben, doch angesichts dieser gewichtigen Aufgabe - erteilt vom Chef persönlich -

hat er keine Wahl. „Na gut ...“, blubbert er leise, nimmt das Pergament und will losflattern, da hält ihn der Schöpfer abermals auf.

„Lumpus! Eines noch! Sei so gut und lass den Nuckel hier. Als mein Botschafter solltest du ein wenig professionell aussehen ... und zieh dir eine Windel an!“

KAPITEL 1 - UHRUKATH

EIN TEUFEL IM HIMMEL

Das funkelnde Glitzern meiner blutroten Kristallsteindecke blendet mich, als ich die Augen öffne.

„Es ist so weit! Heute ist der Tag gekommen, auf den ich so lange gewartete habe!“

Schwungvoll will ich meine zarten zweihundertfünfzig Kilo aus dem Bett wuchten, doch beim Aufrichten bemerke ich, dass ich am Laken festklebe.

„Ngaach“, stoße ich angewidert aus, als ich die Sauerei um mich herum erblicke, und grolle laut „Hey!“ Alle, die noch leben, schrecken hoch und sehen mich angstverzerrt an. „*Verzieht euch* oder ich fresse eure Eier zum Frühstück!“

Zwei niedere Leviath und sogar ein Mensch rappeln sich mühevoll aus der klebrigen Masse und schleppen sich gleich darauf aus meiner Höhle, wobei der Mensch eigentlich nur von meinen Untergebenen mitgezerrt wird. Ehrlich gesagt wundert es mich, dass er nach dem nächtlichen Ritt überhaupt noch krauchen kann. Mein Prachtstück von einem stark geäderten, mit Höckern und Riefen versehenen Lordakhbolzen ist zwar von Natur aus zur absoluten Befriedigung vorgesehen, aber genauso auch zur Folter. Er ist ein *Werkzeug*, das gleichzeitig Schmerz und Lust bringt, doch kaum ein Mensch hält ihn aus, ohne dabei draufzugehen. Es sei denn, er hat schon auf der Erde massiv der Sodomie gefrönt, so

wie der Typ, der eben meine Höhle verlassen hat, denn sonst wäre dieser wie seine dreizehn Leidensgenossen heute Nacht endgültig über den Jordan gegangen.

Mit einem Ruck reiße ich meinen am Laken klebenden Körper los und presse sofort die Lippen zusammen, um keinen verräterischen Laut von mir zu geben. Dann erhebe ich mich mit frisch enthaartem Rücken und atme - dabei tief schnaufend - den Schmerz weg. Ein kurzer Kontrollblick genügt, erleichtert stelle ich fest, dass ich zum Glück noch reichlich Haare am Körper habe.

Sobald das schmerzhaft Puckern auf meiner Kehrsseite nachlässt, stapfe ich zum Spiegel, der an der gegenüberliegenden Höhlenwand hängt. Als ich mich darin sehe, entspanne ich mich und belecke mir die Reißzähne.

„Hrrmm ... da war ich wohl eine Weile im Rausch.“

Meine aschgraue Haut ist übersät mit angetrockneten Blutspritzern, aber noch viel schlimmer hat es meinen Bart und meine struppige, schwarze Mähne erwischt. Die sind von den Lebenssäften meiner Gefangenen aus der letzten Nacht vollkommen verklebt, aber das stört mich nicht sonderlich. Auch das Fell an meinen Beinen ist voller Blut, doch ich kratze mir nur über die zum Glück noch üppig behaarte Brust, betrachte mich ein wenig im Spiegel, lasse meine Muskeln spielen und nicke mir schließlich grinsend zu.

Oh ja, ich bin abgrundtief böse! Ein richtig mörderischer Dreckskerl, von der Spitze meiner gewaltigen

Hörner bis in die gespaltenen Hufe - und ich *liebe* es! Scheiße, ich bin so *männlich*, dass man meine Glocken für Kokosnüsse halten könnte, und darüber hinaus bin ich so *dämonisch*, dass selbst meine *Hörner* Hörner haben! Außerdem bin ich der erste verdammte Lordakh, dem ein stattlicher Bart wächst, und auch das will was heißen!

„Ich sollte mal wieder ein Lava-Bad nehmen“, kommt es mir in den Sinn.² Doch bevor ich all den Dreck von meinem gigantisch geilten Körper brenne, strecke ich mich ausgiebig und bemerke im Augenwinkel, wie Behlar hereinschleicht, um sich ein paar Überreste meiner ausschweifenden Nacht zu mopsen.

Ich beachte ihn nicht, denn er ist nur ein unbedeutender, kleiner Leviath - ein Unterdämon, entstanden aus der Notgeilheit eines reinrassigen Lordakhs, so wie ich einer bin, mit einem dieser verweichlichten Menschen, der die Paarung zufällig überlebt hat. Seine Haut hat im Gegensatz zu meiner einen geradezu ekelerregenden Grünstich. Obendrein ist der Lurch kaum so groß wie mein Oberschenkel, aber er wächst ja auch noch. Trotzdem wird er sein Leben lang hier unten im Dreck hausen, selbst wenn er ausgewachsen ist.

Fast schon beruhigend gurrts er und wackelt mit dem Kopf, während er mich taxiert und gleichzeitig mit den Fingern an meinem Bett herumfummelt.

Na ja, eigentlich ist er ganz niedlich. Meistens beobachtet er mein Treiben heimlich und ahmt mich auch manchmal pantomimisch nach, was zum

² Reinigt garantiert porentief!

Schießen komisch aussieht. Er nährt sich von dem, was ich übrig lasse, ist anhänglich wie eine Schmeißfliege und dennoch dulde ich ihn seit einigen Wochen in meiner Höhle, denn er putzt mich immer, wenn ich zu müde dafür bin.

Noch während ich überlege, ob meine Kriegsbemalung heute aus Ruß oder Blut bestehen soll, nachdem ich mich in meinem Lava-Bad erfrischt haben werde, zuppelt mir plötzlich eben dieser Kriechling an meiner buschigen Beinbehaarung herum.

„Was willst du, *Wurm?*“, knurre ich ihn an und fletsche die Zähne.

„Verzeiht“, quiekt er buckelnd, sich schützend die kleinen Klauen über den Kopf haltend. Ich glaube, das ist das erste Mal, dass ich ihn überhaupt reden höre. Sonst quäkt und grollt er immer nur. „Jäger - *da!*“, quakt er und fuchtelte mit seinen dünnen Armen in Richtung Höhlenausgang. „Jäger sagen *Engelsbote da! Mit Nachricht!* Nachricht für Euch!“

„Was? Jetzt schon?“

Meine Gedanken überschlugen sich, doch ehe ich in mein Lava-Bad springe, wirble ich herum, rupfe dem kleinen Wicht einen Arm aus meinem Bett und schmeiße ihm diesen vor seine Füße. Sofort schnappt er ihn sich und zerrt ihn dankbar davon.

Ende der Leseprobe.